

Januar 2010

Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

Als Paulus damit seinen Weltberühmten Hymnus der Liebe an die Korinther begann, dachte er wohl nicht daran, der Fasnacht den Startschuss gegeben zu haben. Die Schellen am Narrenkleid symbolisieren genau diese Kopfzeile. Ein Narr sagt hemmungslos die Wahrheit, er feiert auch ohne Fest, er küsst wen und wann es ihm passt, er kann nicht hassen, er scheint pure Lebensfreude zu leben. Aber er kennt die Liebe nicht. Mit Genuss zieht er alles und jeden durch den Kakao. Mitgefühl und Mitleiden ist ihm fremd. »Was ist das?« würde er fragen.

Ich kann doch mit Dir nicht mit-fühlen und will Dein Leid nicht mit-leiden! Ich will lachen und tanzen bis zum Umfallen. Und leichter käme er wohl mit dem Nudelholz der Frau oder Mutter zurecht, als würde ihn jemand nach dem Umfallen noch herzen. . .

Verlogen erschiene ihm das, ohne Glanz in den Augen. Dabei wirkt doch Liebe am schönsten, wenn es nichts mehr zu hoffen gibt. Es ist nicht selten vorgekommen, dass ich Tiere zum Schlachten bekam, die ebenso keinen Glanz mehr in den Augen zeigten. Vor allem im Spanferkelbereich, bei Milchkühen, Mutterschweinen, den schwarzen Kälbern auf dem Markt. Ich habe das schon bei allen Tieren gesehen. Nur ein Narr würde behaupten, dass den Tieren nichts fehle, da sie doch noch fressen. . .

Deshalb habe ich einen Stall. An den Augen kann man schon gut auf die Fleischqualität schließen. Diese Woche hatte ich ein Rind mit Feuer in den Augen. Das gibt Steaks vom allerfeinsten.